

Das sind Uebelstände des Seminars, die beseitigt werden müssen. Wenn man da unterscheidet und dadurch eine entsprechende Verminderung der Stunden für Musik erreicht, so würde es ganz gewiß möglich sein, daß diejenigen Stunden, welche erspart werden, zum lateinischen Unterricht verwendet werden können. Nun behaupte ich, daß gerade die lateinische Sprache für die Lehrer sehr vortheilhaft sein wird; denn die lateinische Sprache ist als eine festgegebene Sprache, die nicht mehr in der Fortbildung begriffen ist, diejenige, die in ihrer Wortform und Satzlehre das formale Denken des jungen Menschen ausbildet, und dadurch wird das logische Denken der jungen Leute geschärft. Sie bringt für sie auch den Gewinn mit in das Leben hinaus, daß sie darin sich in anderen Schriften weiter fortbilden können, daß sie namentlich dann auf einem einsamen Dorfe einen jungen befähigten Knaben unterrichten, so weit heranbilden können, daß er auf eine gute Schule gebracht werden kann.

Ich würde also sehr wünschen, daß das Ministerium sich entschließen möchte, in Seminarien die lateinische Sprache obligatorisch einzuführen. Ich glaube, wenn in den beiden untersten Klassen wöchentlich je 6 Stunden, in den beiden mittleren je 4 und in den oberen wöchentlich je 3 Stunden gegeben würden, der Zweck vollständig erreicht wird, daß die jungen Seminaristen in der lateinischen Sprache eine genügende Ausbildung erlangen.

Mit großer Freude habe ich den Antrag des Herrn Abg. Jungnickel mit unterstützt. Ich sehe in ihm eine Ergänzung des Antrags unseres verehrten Herrn Abg. Schubart, der seitens der Staatsregierung und seitens der Deputation so wenig Unterstützung gefunden hat, daß er bereits in der Geburt wieder gestorben ist. Wenn wir eine ausreichende Anzahl von Lehrern haben wollen, so bedürfen wir der Profeminarien, welche zunächst den Zweck haben, zu prüfen, ob sich die jungen Leute, welche Lehrer werden wollen, dazu qualificiren. Nun besteht zu meinem Bedauern noch jetzt die Einrichtung, daß auf den Profeminarien Schulgeld bezahlt werden muß. Ich meine, es wäre durchaus zweckmäßig, wenn die Profeminarien vom Schulgelde frei wären; denn wenn die Eltern, die ihre Söhne Lehrer werden lassen wollen, schon für das Profeminar Schulgeld bezahlen müssen, so ist dieses gewissermaßen dann verloren, wenn es sich herausstellt, daß der junge Mensch sich weder körperlich, noch geistig dazu qualificirt. Darum ist es eine Unbilligkeit, daß man für diese jungen Leute Schulgeld verlangt. Ich würde daher sehr gern sehen, wenn in das nächste Budget ein Postulat eingestellt würde dahin gehend, daß für die Freiheit vom Schulgelde in Profeminarien eine entsprechende Summe zu verwenden sei. Dies würde erreicht werden, wenn wir den Antrag des Herrn Abg. Jungnickel annähmen.

Gestatten Sie mir endlich noch ein paar Worte in Bezug auf den Antrag, welchen der Herr Vicepräsident

Streit gestellt hat, hinzuzufügen, und welcher unter Nr. 48 gedruckt vorliegt und im Zusammenhange steht zu Seite 94 und 95, indem von drei Frauenvereinen der Antrag gestellt worden ist auf Errichtung von Seminaren für Volksschullehrerinnen. Die Petitionen sind von der Deputation der hohen Staatsregierung nur zur Erwägung empfohlen; soweit aber die Petitionen den Zweck verfolgen, daß noch weitere Seminare für Lehrerinnen gegründet werden möchten, bittet der Herr Antragsteller, es möchten diese Petitionen insoweit der Regierung zur Berücksichtigung empfohlen werden. Es würde zu weit führen, wollte ich alle die Vortheile hier noch einmal ausführen, welche die Ausbildung von Lehrerinnen unbestritten für die Volksschule gehabt hat. Es sind zwar hier und da Zweifel aufgetaucht, man hat mehrfach gesagt, sie seien nicht dazu geeignet, und ich will ja zugeben, daß man an dem einen oder anderen Orte Erfahrungen gemacht hat, die nicht ganz mit den Wünschen übereingestimmt haben. Allein, meine Herren, ist denn jeder andere Volksschullehrer ganz vorzüglich gewesen, hat er nicht auch hier und da zu Klagen Anlaß gegeben? Also wenn auch unter mehreren eine oder zwei Lehrerinnen gewesen sind, die sich nicht gut bewährt haben, daraus folgt doch nicht, daß das Institut der Lehrerinnen ein nicht glückliches sei. Unbestritten wird dadurch, daß eine hinreichende Anzahl von Lehrerinnen für die Volksschulen herangebildet wird, wenigstens dem Lehrermangel, der doch noch eine Reihe von Jahren andauern wird, ganz wesentlich unter die Arme gegriffen und ich bitte daher, daß die Kammer den Antrag des Herrn Vicepräsidenten Streit ebenfalls annehmen möge.

Abg. Dr. Neusch: Herr Abg. Jungnickel geht mit seinem Antrage von der Ansicht aus, als ob es an Seminaristen fehle. Das ist wohl nicht der Fall. Soviel mir bekannt ist, finden sich bei jeder Aufnahmeprüfung so viel Seminaristen, daß immer noch eine Anzahl zurückgewiesen werden muß. Es kann also nicht daran liegen, daß die Seminarien zu theuer wären, vielmehr ist eher noch eine größere Anzahl von Aspiranten da, als aufgenommen werden können. Wenn es an Lehrern fehlt, so ist dies wieder etwas Anderes. Viele von denen, welche ihre Bildung auf den Seminarien erlangt haben, wenden sich dann, weil sie in einem anderen Beruf rascher vorwärts zu kommen suchen oder die Lehrercarrière ihnen aus irgend welchen anderen Gründen nicht gefällt, anderen Berufen zu und daher kommt einzig und allein der Lehrermangel. Es giebt hier kein anderes Mittel, als die Lehrer so zu stellen, daß sie, allerdings bei größeren Ansprüchen an ihre Leistungen, ein besseres Auskommen haben. Dann wird es auch nicht an Lehrern fehlen.

Meine Herren! Was die Seminarordnung betrifft, das Internat, den Lehrplan u. s. w., so behalte ich mir dies vor bis zur Debatte über das Schulgesetz. Darin